



Meinardus

Qualität aus Deutschland

Dr. Kristina Gehring

Seit einiger Zeit drängen zunehmend Zahnersatz-Billiganbieter aus Fernost auf den deutschen Markt. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat die Arbeitsgemeinschaft Dentale Technologie bei ihrer 36. Jahrestagung in Stuttgart das Thema „Internationale Standards in ZahnMEDIZIN und ZahnTECHNIK“ aufgegriffen.

Diejenigen asiatischen Zahntechniklabors, die tatsächlich bei uns konkurrenzfähig erscheinen, unterliegen dort straffen Qualitätsstandards bei gleichzeitig niedrigstem Lohnniveau. Aus diesem Grund erscheint es wichtig, dass die deutsche Zahntechnik sich durch Besinnung auf Marktnischen behauptet.

Internationaler Vergleich

Die hierfür zukunftsweisenden Schwerpunkte sollten vor dem Hintergrund „internationaler Standards in Zahnmedizin und Zahntechnik“ herausgearbeitet werden. Prof. Dr. J. Setz (Halle), stellvertretender erster Vorsitzender dieser einzigartigen Arbeitsgemeinschaft von Zahnärzten und Zahntechnikern, erläuterte, dass die deutsche Zahntechnik im internationalen Vergleich einen deutlichen Vorsprung in punkto persönlichem Service und unmittelbarem Dienst am Patienten aufweise. Die deutsche Prothetik könne und solle sich weiterhin behaupten durch die Präzision, den Kundendienst und die

Teamarbeit in Form von intensiver Interaktion und Kooperation von Zahnarzt, Zahntechniker und Patient.

Dementsprechend redete ZTM J. Braunwarth (Stuttgart) einer der größten Stärken der heimischen Zahntechnik, nämlich höchste Qualität gepaart mit Individualität, das Wort. Die sichere Farbbestimmung, ein entscheidender Schritt im prothetischen Behandlungsablauf, werde nicht selten durch eine fehlende oder fehlerhafte Kommunikation zwischen Zahnarzt und Zahntechniker beeinträchtigt.

Grenzen bei ZE aus dem Ausland

Der Verbund von Cervikal-, Dentin- und Helligkeitsanteilen in nur einem Musterzahn führe zudem häufig zu Fehlinterpretationen der Zahnfarbe. Der international tätige Referent entwickelte aus diesem Grund den „extreme“-Farbring (Firma Degudent, Hanau), der zusammen mit dem dazugehörigen Aufzeichnungsblatt „Close up“ die präzise Dokumentation und dadurch die einfache Repro-

duktion der Farbvielschichtigkeit natürlicher Zähne erlaube. Solange digitale Messgeräte zwar Farben standardisieren und objektiv erfassen können, aber nicht die Schichttiefen übereinanderliegender Farbwerte analysieren und verifizieren können, sollte auf die konventionelle Farbbestimmung z. B. mit o. g. Dokumentationshilfen vertraut werden. Sobald diese Hürde der elektronischen Messverfahren überwunden sei, werde die digitale Farbbestimmung sicher internationaler Standard sein.

Konzept „High-Tech“

Konzepte für die Zukunft zu finden und diese sogar ins Ausland zu exportieren schrieb sich ZTM A. Klar (Berlin) auf die Fahnen. So gelang ihm und seinem Kompagnon ZTM G. Rübeling (Bremerhaven) die Symbiose von CAD/CAM und Funkenerosion zur Herstellung von Präzisionsteilen.

Während die SAE-Funkenerosion bereits seit vielen Jahren zu ihrem Repertoire gehört, bewog die zunehmende Internationalisierung der Zahntechnik die Laborinhaber zunächst zu der Entwicklung einer für ihre Zwecke geeigneten CAD/CAM-Konstruktionssoftware. Im Jahr 2005 konnten sie dann sogar ihr ganz eigenes CAD/CAM-System (Organical CAD/CAM) in Betrieb nehmen. Mit Hilfe dieser Technologie ist es ihnen möglich, Implantatabuments und Mesostrukturen, Innenteleskope, Kronen- und Brückengerüste, sowie Präzisionselemente für den kombinierten Zahnersatz sowohl aus Zirkoniumdioxid, wie auch aus CrCoMd-Legierungen und Titan herzustellen. Die daraus resultierende Verkürzung der Fertigungszeiten ermöglichen ein wirtschaftliches Arbeiten ohne Einbuße von Qualität, wodurch das Labor jetzt sogar international konkurrenzfähig sei.

Blick aus Fernost

Eine exemplarische Betrachtung ausländischer Ausbildungssysteme im zahnmedizinischen Bereich ermöglichten die Beiträge von Prof. Dr. S. Hayashi (Kanagawa, Japan) und Prof. Dr. Y.-H. Woo (Seoul, Südkorea). Beide Referenten sind durch ihre Tätigkeit in Europa mit der deutschen Zahnmedizin vertraut und berichteten interessanterweise auch von einigen Gemeinsamkeiten auf unserem Fachgebiet. Ähnlich den deutschen Untersuchungen, prognosti-



Abb. 1: Einfache Reproduktion der Farbvielschichtigkeit natürlicher Zähne durch sichere Farbbestimmung – ZTM J. Braunwarth.



Abb. 2: zum Ehrenmitglied wurde 2007 Herr ZTM Max Legien (Sindelfingen) ernannt.
Von links nach rechts: stellv. 1. Vorsitzender Prof. Dr. J. Setz (Halle), 1. Vorsitzender Prof. Dr. H. Weber (Tübingen), Ehrenmitglied ZTM M. Legien (Sindelfingen), 2. Vorsitzender ZTM J. Langner (Schwäb. Gmünd).

ziere man nämlich in den beiden asiatischen Ländern ebenfalls einen steigenden prothetischen Behandlungsbedarf für die Zukunft. Denn aufgrund der Bevölkerungsstruktur wird auch dort erwartet, dass mehr ältere Menschen mit zahlenmäßig mehr erhaltenen Zähnen eine Zahnersatzversorgung wünschen werden.

Als eine weitere Gemeinsamkeit teilen sowohl Japan als auch Südkorea mit Deutschland das Problem, dass das Interesse an einer zahntechnischen

Nächste Jahrestagung:
22. bis 24.05.2008 in Stuttgart, Thema:
Vollkeramik – was leistet sie wirklich
Implantologie – eine restaurative Herausforderung



Dieser Beitrag steht als pdf auf www.dentalmagazin.de zur Verfügung.

4
6
8
10
12
14
16
18
20
22
24
26
28
30
32
34
36
38
40
42
44
46
48
50
52
54
56
58
60
62
64
66
68
70
72
74
76
78
80
82
84
86
88
90
92
94
96
98
100
102
104
106
108
110
112
114
116
118
120
122
124
126
128
130

Aus der Laudatio von Prof. Dr. H. Weber: In der Person des Geehrten ver- eine sich Unternehme- geist und fachliche Krea- tivität. ZTM Hartmut Stemmann (Mitbegründer der Firma steco-system- technik) habe mit Profes- sionalität und Engage- ment etwas geschaffen, worum man uns im Aus- land beneiden würde.



Abb. 3: Für sein Lebenswerk wurde ZTM Hartmut Stemmann (Hamburg) mit der Verleihung des Preises „Stein der Weisen“ geehrt.



Abb. 4 und 5: Beide Referenten mussten im Schatten des großen Nachbarn China ihren eigenen Weg finden: Prof. Dr. Y.-H. Woo (Seoul, Südkorea) (links) und Prof. Dr. S. Hayashi (Kanagawa, Japan) (rechts).

Ausbildung stark abnimmt. Aufgrund der schlech- ten Verdienstaussichten in allen drei Ländern, sind immer weniger junge Menschen bereit, diesen



Dr. Kristina Gehring

arbeitet seit 1999 als Wissenschaftliche Mitarbei- terin in der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik der Universität Tübingen (Ärztlicher Direktor: Prof. Dr. med. dent. Heiner Weber). Den für eine erfolgreiche zahnmedizinische Betreuung wichti- gen umfassenden Blick auf den Patienten hat die gebürtige Baden-Württembergerin bereits wäh- rend ihrer praktischen Erfahrung als ausgebildete Physiotherapeutin (Chirurgische Universitätsklinik Tübingen) kennen gelernt. Im Mai 2007 ist Dr. Gehring zur qualifiziert fortgebildeten Spezialis- tin für Prothetik durch die DGZPW ernannt worden.

anspruchsvollen Ausbildungsberuf zu erlernen, der neben handwerklicher Fertigkeiten und Kommuni- kationsfähigkeit inzwischen auch Computerkennt- nisse voraussetzt.

Beruhigend für das Auditorium war, dass aus Sicht der Referenten die europäische und deutsche Pro- thetik an Einfluss gewonnen habe.

Zukunft Export

Dies entspricht der Vision des ersten Vorsitzenden, Prof. Dr. H. Weber (Tübingen). Die Zukunft der deutschen Zahnmedizin sei der Export von Wissen und Können ins Ausland, z. B. durch Ausbildung und Anleitung ausländischer Kollegen. Diese Weitergabe von Know-how und Technologie ziehe unweigerlich den Export von Materialien, Instrumenten und tech- nischen Einrichtungen nach sich. Die Übernahme deutscher Konzepte ins Ausland als Kristallisations- zentrum für die Dentalindustrie sei ein völlig unter- schätztes Potenzial, das jedoch auch auf politischer Ebene ermöglicht werden müsse.

